

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Le cheval de bronze

Auber, Daniel-François-Esprit

Mainz [u.a.], [ca. 1835]

Akt I

urn:nbn:de:bsz:31-89496

Das Pferd von Erz.

Zauber-Oper in drei Aufzügen

nach dem Französischen des Scribe, zur beibehaltenen Musik von Auber

von dem Freiherrn von Lichtenstein.

Personen.

Pang, kaiserlicher Prinz von China.
Tsing-sing, ein Mandarin.
Tao-jin, eine seiner Gemahlinnen, dem kaiserlichen Hause verwandt.
Tschin-kao, ein Pächter.
Peki, dessen Tochter.
Panko, ein junger Bauer, in Tsching-kao's Diensten.
Stella, des Groß-Moguls Tochter.

Ho-Mangli, ihre Vertraute.
Dienerinnen Stella's.
Hofleute und Soldaten im Gefolge des Prinzen.
Landleute.
Musikanten.

(Die Oper handelt in der Provinz Chatong in China.)

Erster Aufzug.

(Eine anmuthige ländliche Gegend. Zur Rechten der Eingang zu Tschin-kao's Pachtbof. Zur Linken eine Pagode. Im Hintergrunde die Aussicht auf das anstößende Dorf.)

Erster Auftritt.

Peki, Tsing-sing, Tschin-kao, Chor der Landleute.

Einleitung.

Chor (vor der Pagode gruppiert.)

Klinget Glöckchen der Pagode,
Lockt der Gäste Schwarm heran;
Und nach alter Sitt' und Mode
Stimme den Hochzeitreigen an!
Bim! bim! bim! bim!
Kioschangs! du Starker!
Blauer! Gewalt'ger!
Erhöre, gewähre,
Was wir ersieh'n!

Tschin-kao.

Ja, mein Glück ist keinem zu vergleichen,
Meine Tochter wählt ein Mandarin!
Die frohe Kunde anzuzeigen,
Klingt Glöckchen weit in's Blaue hin!
Was bringt mir nicht das Gold des reichen
Herrn Schwiegersohnes für Gewinn!
Bim, bim, bim, bim!

Chor.

Klinget Glöckchen der Pagode,
Lockt der Gäste Schwarm heran!
Und nach alter Sitt' und Mode
Stimme den Hochzeitreigen an!
Bim, bim, bim, bim!

Tschin-kao

(leise zu Peki, die traurig auf der Seite steht.)

Nun, meine Tochter, streng' dich an,
Sprich ein zärtlich Wort mit deinem Mann'.

Peki.

Ach, ich weiß ihm nichts zu sagen.

Tschin-kao.

Du, des armen Pächters Kind,
Wirfst die Ehre kaum ertragen!

Tsing-sing (aufgeblasen.)

Daß wir des Kaisers Liebling sind,
Tsing-sing der Weltberühmte, will' was sagen.
(stellt sich gravitatisch zu Peki hin.)

Arie.

Ausbund sel'ner Schönheit! schon lang
Hab' ich deiner Vorzüge wegen,
Und weil mir viel an dir gelegen,
Vergessen den Hof und meinen Rang. —
Man wird dir sagen, ich sei alt,
Doch junge Liebe hat kein Ende!
Auch bleibt dein Herz gewiß nicht kalt,
Wenn ich dir meine Schätze spende, —
Und hochentzückt ein Jeder spricht:
»Seht Ihr die göttlich Schöne nicht,
»Mit Perlen um und um behangen,
»Mit Gold, Brillanten und Rubin
»Geziert wie eine Königin,
»Hingegossen, unbesangen
»Ruhen unterm Baldachin.«

Ausbund sel'ner Schönheit, schon lang
Hab' ich deiner Vorzüge wegen,
Und weil mir viel an dir gelegen,
Vergessen den Hof und meinen Rang!

(zu den umstehenden Landleuten.)

Ihr Sklaven, huldigt eurer Herrin,
Werft in den Staub euch vor ihr hin.
Ich selbst gehorche ihrem Willen
Und bin ein hoher Mandarin!
Welch Glück für sie, welch ein Gewinn,
Ihr reicht die Hand ein Mandarin!

Peki (für sich.)

Ach, welch' ein trauriger Gewinn,
Mir reicht die Hand ein Mandarin!

Tsing-sing, Tschin-kao mit dem Chor.

Klinget Glöckchen der Pagode,
Ruft der Gäste Schwarmheran,

Und nach alter Sitt' und Mode
Stimmt den Hochzeitreigen an.
Hioschangs! du Starke!
Blauer! Gewalt'ger!
Erhöre, gewähre,
Was wir ersehnen!

(Peki und der Chor geben ab.)

Zweiter Auftritt.

Tsing-sing. Tschin-kao.

Tsing-sing.

Nun, Tschin-kao, was sagst du?

Tschin-kao.

Noch kann ich vor Erkaunen nicht zu mir selbst kommen! Du, Statthalter dieser Provinz, der du jährlich einmal zu uns kommst, um unser Geld zu holen oder uns durchprügeln zu lassen, du, mit diesen großmüthigen Gesinnungen jetzt mein Schwiegersohn!

Tsing-sing.

Ja, kleinmüthiger Pächter Tschin-kao, ich erzeige dir die Ehre, deine Tochter unter die Zahl meiner Frauen aufzunehmen.

Tschin-kao.

Hast du der Frauen viele?

Tsing-sing.

Vor der Hand vier Stück.

Tschin-kao.

Nicht möglich!

Tsing-sing.

Ein Gegenstand des Luxus und der Mode. Ein Großer des Reiches ist vermöge seines Ranges dazu verpflichtet.

Tschin-kao.

Wir Dorfbewohner nehmen gewöhnlich nur eine Frau.

Tsing-sing.

Und thut wohl daran. Die Vielweiberei ist ein theueres Vergnügen, seitdem die schlechte Mode eingerissen, dem Vater des Mädchens, das man heirathet, eine Aussteuer zu zahlen.

Tschin-kao.

Die Mode ist nicht nur lobenswerth, sondern auch moralisch nothwendig, da sie die Moralität der Väter befördert. Die Aussteuer, die ich durch deine Munizenz erhalten habe, würde mich über das Glück meines Kindes vollkommen beruhigen, wenn nicht ein Umstand —

Tsing-sing.

Welcher Umstand?

Tschin-kao.

Viererei Umstände vielmehr; — das heißt deine vier andere Gemahlinnen, setzen mich in einige Verlegenheit.

Tsing-sing.

Mich in die größte. Die Erste ist langweilig, die Zweite zänktisch, die Dritte eifersüchtig. Daran liegt aber nichts, denn sie verschließen sich Jahr aus Jahr ein in ihre Zimmer. Die Vierte jedoch, — meine liebe Tao-jin —

Tschin-kao.

Ist häßlich? Nicht wahr?

Tsing-sing.

Im Gegentheil, jung, bildschön, vereinigt sie alle guten Eigenschaften der drei Andern, und läßt es sich gefallen, von einem Schwarm junger Mandarininnen angebetet zu werden. Da sie aber im achten Grade mit dem Kaiser verwandt ist, darf und kann ich sie nicht verstoßen.

Tschin-kao.

Eine Base des Kaisers also?

Tsing-sing.

Wodurch sie das Recht erhält, unverschleiert zu erscheinen, allein auszugehen, und mich täglich halb todt zu quälen.

Tschin-kao.

Wie zärtlich mag sie dich lieben?

Tsing-sing.

Umgekehrt; sie haßt mich. Stolz und herrisch wie sie ist, behandelt sie mich wie ihren ersten Sklaven. Da ich nun gezwungen bin ihr zu gehorchen, und gerne eine Frau im Hause hätte, der ich befehlen kann, wählte ich deine Tochter —

Tschin-kao.

Allzugütig, Herr!

Tsing-sing.

Zum Unglück erhielt ich, eh' ich hierher kam, die Nachricht, daß Tao-jin sich vor einer Stunde nach meinem Sommerpallaste begeben hat.

Tschin-kao.

Hierher? — kaum hundert Schritte vom Dorfe?

Tsing-sing.

Deshalb ist meine Vermählung mit Peki möglichst zu beschleunigen, denn du begreiffst, daß, wenn Tao-jin unvermuthet in die Vermählungsfeierlichkeit gerieth —

Tschin-kao.

Die Vermählung nebst der Feierlichkeit in's Stoden gerathen könnte.

Tsing-sing.

Deshalb lasse das Gastmahl sowohl als das Brautgemach in deiner Wohnung bereiten.

Tschin-kao.

Welche unermessliche Ehre!

Tsing-sing.

Ich selbst werde heute meiner lieben Vierteln so viel als möglich aus dem Wege gehn,

(Er wendet sich um zu gehen und erblickt die Kommode.)

Dritter Auftritt.

Vorige. Tao-jin, unter einem Baldachin von vier Sklaven getragen.

Terzett.

Tsing-sing

(weicht erschrocken zurück, sobald er Tao-jin erblickt.)

Sie nahet sich! — O, centnerschwere Last!

Tschin-kao (für sich.)

Er sieht sein Weib, — zittert und erblaßt! —

Das heißt veränderlich!

Sonst blickt er stolz um sich,

Jetzt ganz demüthiglich.

Ja, der große Mandarin

Weiß vor Angst nicht mehr wohin.

Tao-jin
(die während dessen aufgestiegen, und den Sklaven ein Zeichen gegeben
sich zu entfernen, ist zu Tsing-sing vorgetreten.)

Dank dem freundlichen Geschick,
Dank meinem guten Glück,
Daß ich so nahe bin
Dem hochgepries'nen Mandarin.

Tsing-sing.

Ha, diese Götterwonne
Nährt und bezaubert mich!
Die, meines Lebens Sonne,
Dir huld'ge knieend ich!

(Er läßt sich auf ein Knie vor ihr nieder.)

Tao-jin (mit Würde.)

So recht.

Tschin-pao (leise zu Tsing-sing.)
Was thut mein hoher Herr?

Tsing-sing (ebenfalls zu Tschin-pao.)

Es wird mir schwer;
Allein von ungefähr
Stammt sie vom Kaiser her.
(zu Tao-jin.)

Weshalb bist du erschienen?

Tao-jin.

Dir die Nachricht zu bringen,
Die ich erhalten.

Tsing-sing.

Vor allen Dingen

Melde sie mir.

Tao-jin.

Damit die dienen
Werd' ich, sind wir allein.

Tsing-sing (zu Tschin-pao.)
Verlasse mich.

Tschin-pao (für sich.)

O wie veränderlich!
Sonst blickt er stolz um sich,
Jetzt ganz demüthiglich!
Ja, der große Mandarin
Weiß vor Angst nicht mehr wohin.

Tao-jin.

Dank dem freundlichen Geschick!
Dank meinem guten Glück,
Daß ich so nahe bin
Dem hochgepries'nen Mandarin!

Tsing-sing.

O Geschick! allmächtiges Geschick!
Entfern' dies Weib, nimm es zurück!
Sonst wird mir weder Ruh noch Glück.

Zugleich.

Tao-jin (für sich.)

Neugier und Verlangen
Kunde zu empfangen,
Werden bald vergangen
Dem Treulosen sein!
Ja, er soll bereu'n!

Tsing-sing (für sich.)

O, sie gleicht den Schlangen;
Will vielleicht mich fangen
Und von mir erlangen
Ihr getreu zu sein!
Ungeheu're Pein!

Tschin-pao (für sich.)

Wir fängt an zu bängen!
Was ist anzufangen,

Tsing-sing (wie vorher.)

Ah, wie hintertreibe
Ich, daß sie noch bleibe!

Sollte er verlangen
Peki los zu sein?
Wer wird dann sie frei'n?
Wischnou! ich entleibe
Mich, und geh' davon!

Tschin-pao (wie vorher.)

Ah, wie hintertreibe
Ich, daß sie mir bleibe,
Und aus Furcht entleibe
Sich mein Schwiegersohn?
(Tschin-pao in die Pächterwohnung ab.)

Vierter Auftritt.

Tsing-sing. Tao-jin.

Tao-jin.

Verdienst du wohl das Glück eine Frau zu besitzen, die
im achten Grade mit dem Kaiser verwandt ist?

Tsing-sing (mit einem Seufzer.)

Das Glück ist allerdings schwer zu verdienen!

Tao-jin.

Man sagt sogar, du seist auf dem Wege, dich dessen
ganz unwerth zu machen.

Tsing-sing (für sich.)

Sollte sie etwas von der Fünften erfahren haben?

Tao-jin.

Einer unserer Bekannten wollte wissen, du stelltest einem
hübschen Landmädchen nach.

Tsing-sing (scheinbeilzig.)

Wie kannst du so etwas glauben? — Ich, der Gouver-
neur, der Mann von strengen Grundsätzen! —

Tao-jin (mit verstellter Gutmüthigkeit.)

Das dachte ich auch, sann aber auf Mittel, dich jeder
ferneren übeln Nachrede zu entziehen. Durch deine Stelle
an diese Provinz geleitet, kannst du dich nie von hier ent-
fernen und am Hofe von Peking erscheinen, welcher nie so
glänzend als jetzt gewesen sein soll.

Tsing-sing.

Das wäre!

Tao-jin.

Der kaiserliche Prinz, der seit zwei Jahren in der Welt
herumreiset, kehrt in die Hauptstadt zurück.

Tsing-sing.

Und wird sogar hier durchreisen, wie man mir berichtete.

Tao-jin.

Bei Einrichtung seines Hofstaates hat der Kaiser, auf
meine Bitte, dir die ehrenvollste Stelle angewiesen und
dich zum Groß-Hofmeister des Prinzen ernannt.

Tsing-sing.

Unschätzbare kaiserliche Gnade.

Tao-jin.

Die du meiner zärtlichen Liebe verdankst. Diese wich-
tige Stelle macht es dir zur Pflicht, Se. Hoheit überall zu
begleiten, sie nie zu verlassen. Ich bleibe einstweilen am
Hofe.

Tsing-sing.

Wie sagtest du? — nie verlassen soll ich den Prinzen?

Tao-jin.

Keine Minute; es sei denn, er verlange es. Nach chi-
nesischem Gesetz hat er das Recht, dir den Kopf vor die

Füße legen zu lassen, wenn du dich nur einen Augenblick von ihm entfernst.

Tsing-sing.

Das ist hart! — Doch zum Glück kenne ich den lebenswürdigen jungen Herrn, der als ein Feind aller Etiquette es nicht so genau nehmen wird.

Tao-jin.

Der Kaiser aber nimmt es genau und erwartet dich noch heute an seinem Hoflager.

Tsing-sing (erschrickt.)

Wie? heute noch?

Tao-jin.

Allerdings; dein Amt beginnt von diesem Augenblick an, da man der Ankunft des Prinzen entgegen sieht.

Tsing-sing (für sich, in der größten Verlegenheit.)

Und meine Hochzeit? — Was ist da zu machen?

Tao-jin (hat zurückgesehen.)

Sieh doch nur, der kaiserliche Banner! — Er ist's! er ist's! — Welch Glück für mich, die ich den Prinzen noch nie gesehen!

Tsing-sing.

Du kannst wagen, hier vor ihm zu erscheinen?

Tao-jin.

Warum nicht? — Als Sohn des Kaisers ist er mein Vetter.

— *Tsing-sing* (für sich.)

Sie ist mit der ganzen Welt verwandt. (zu *Tao-jin*.) Willst du dich auch den profanen Blicken seiner Umgebungen zur Schau stellen? — Ziehe dich zurück, erhab'ne Vierte; ziehe dich zurück, ich bitte darum.

Tao-jin.

Es sei. Ich werde warten bis der Prinz allein mit dir ist.

(Sie geht in die Pagode.)

Fünfter Auftritt.

Vorige. Der Prinz Yang mit einem stattlichen Gefolge von Hofherren und Soldaten. Chor der Landleute, welches ihm theils voraneilt, theils folgt.

Chor mit Sologefang.

Tsing-sing

(während des Ritornells, unter welchem die Uebrigen auftreten.)

Was soll ich thun bei solchem Leiden? —

Wie g'nüg' ich der ehrenden Pflicht,

Und schade meinem Ehebündniß nicht?

Chor (den Prinzen jubelnd umgebend.)

O, welche Freude!

Welch' hohes Glück!

Du kehrest schon heute

Zu uns zurück!

Heil dir, Erhab'ner, Heil!

Heil dir und Dank dem gütigen Geschick!

Ariette.

Der Prinz.

Mich umgaben auf der Reise

Die Liebe und der Scherz,

So empfind' ich kluger Weise
Nichts als Freude, keinen Schmerz.

Froh und heiter

Ländeln, küssen

Und das Leben

Mir versüßen,

Ist mein Streben;

Mein Begleiter

Liebeslust

In freier Brust.

Wo giebt es noch Liebestreue?

Wer baut auf ihren Schwur?

Mich entzückt das ewig Neue,

Das Ungewohnte nur!

Froh und heiter

Ländeln, küssen,

Und das Leben mir versüßen,

Ist mein Streben;

Mein Begleiter

Liebeslust

In freier Brust.

Chor.

O, welche Freude!

Welch' hohes Glück!

Du kehrest schon heute

Zu uns zurück!

Heil dir, Erhab'ner, Heil!

Und Dank dem gütigen Geschick!

(Auf einen Wink des Prinzen entfernen sich die Landleute und sein Gefolge. Nur *Tsing-sing* bleibt zurück.)

Sechster Auftritt.

Der Prinz, Tsing-sing.

Prinz

(zu *Tsing-sing*, der davon schleichen will.)

Bleibe, *Tsing-sing*!

Tsing-sing (mit Unterwürfigkeit.)

Schuldigkeit, Hoheit! — (naht sich dem Prinzen.)

Prinz.

Mein Vater ließ mir wissen, mit welcher Würde er dich bekleidete; ich bin wohl damit zufrieden. Als du dich noch unter der Zahl meiner Aufseher befandest, widersprachst du mir nie, und ich hoffe, du hast diese gute Gewohnheit beibehalten.

Tsing-sing (schmunzelnd.)

Beibehalten, Hoheit!

Prinz.

Ich zähle darauf. — Wir reisen heute noch.

Tsing-sing.

Nach Hofe?

Prinz.

Bewahre der Himmel! — Mein Vater erwartet mich dort, um mich zu verheirathen, doch das ist gerade, was ich nicht will, denn ich liebe ein Wesen, an dem mein ganzes Herz hängt, und das er mir nicht zur Frau geben kann.

Tsing-sing.

Und warum nicht? Einem Kaiser von China ist nichts unmöglich; sei es eine Prinzessin, eine Königin —

Prinz.

Weit gefehlt!

Tsing-sing.

Sogar eine Kaiserin —

Prinz.

Wenn sie sonst nichts wäre!

Tsing-sing.

Noch höher hinauf?

Prinz.

Nicht doch. — Du wirst mich für einen Thoren halten.

Tsing-sing.

In aller Ehrfurcht! wie früher, Hoheit!

Prinz.

Dieses himmlische, unvergleichliche Wesen —

Tsing-sing.

Ist?

Prinz.

Das weiß ich nicht.

Tsing-sing.

Wohnt?

Prinz.

Das weiß ich noch weniger.

Tsing-sing.

Und wo sah es kaiserliche Hoheit?

Prinz.

Im Traume.

Arie.

Eingewiegt in selige Träume,
Von stiller, dunkler Nacht umbüllt,
Sah ich, wie ätherische Räume
Schnell der hellste Glanz erfüllt!
Sah dort in Wolken thronen
Ein entzückend Bild!
Es winkt aus höhern Zonen
Mir zu, so sanft, so mild!
Die dunkeln Locken schmiegen
Sich an die Schwanenbrust;
Schönheit und Liebreiz siegen,
Eh' ich es mir bewußt! —
Jüngst mit freundlichem Blick
Seine Hand es mir reichte
Und, o himmlisches Glück! —
Sich herab zu mir neigte,
Sprechend: »Nun bist du mein,
Wie ich auf ewig dein!
Liebe schuf den Verein,
Bist nun mein,
So wie ich ewig dein!« —

Pfötzlich verschwand das Bild dieser göttergleichen Schönen;
Ach! die Wolke es umschloß! doch hör' ich fern ertönen
Jener Worte Zauberklang: — »du mein, ich dein!«

(zu *Tsing-sing*, der sich mit Mühe des Lachens enthält.)

Du scheinst mich zu verlachen,
Nicht an den Traum zu glauben,
Den ich so lieb gewann.
So höre dann mit Staunen
Das Wunderbarste an:
Wenn nächtlich Dunkel Grausen verbreitet,
Dies Zauberbild mir wiederkehrt,
Selige Banne liebend bereitet,
Doch grenzenlos mein Sehnen mehrt! —
Gerren dem Liebesbunde
Nahet es sich zur Geisterstunde

Traulich mir in jeder Nacht,
Und das glühendste Verlangen,
Lebend nun es zu umfassen,
Mit dem Morgenroth erwacht!
Holde Nacht, du Freudenquelle,
Süßer Schlummer, all' mein Glück!
Bringe an des Traumes Stelle
Lebend mir dies Bild zurück!

Tsing-sing.

Eine außerordentliche Außerordentlichkeit! — Ein wahrhaftiger Traum also?

Prinz.

Ja, mein Freund.

Tsing-sing.

Der immer wiederkehrt?

Prinz.

In jeder Nacht. Du kannst denken, daß ich auf meiner weiten Reise alle chinesischen und indischen Sterndeuter, Wahrsager und Astrologen darüber zu Rathe gezogen habe. Was half es mir aber? Die Einen meinten, es sei die Bewohnerin irgend eines Kometen, die Andern, es müsse die Tochter des Groß-Moguls sein, welche ihm ein mächtiger Zauberer als Kind geraubt und in einen andern Welttheil verfest habe; Alle aber behaupten, es sei die mir vom Schicksal bestimmte Gattin.

Tsing-sing.

Das behaupte ich gleichfalls.

Prinz.

Doch wo find' ich sie?

Tsing-sing.

Das weiß ich dir als Großhofmeister nicht zu sagen, Hoheit!

Prinz.

Wir müssen sie auffuchen. — Heute Abend reisen wir.

Tsing-sing (für sich.)

O Hochzeit! — (laut.) Ließe sich die Abreise nicht bis morgen verschieben?

Prinz.

Weshalb?

Tsing-sing.

Weil ich mich heute verheirathe.

Prinz.

Wer ist die Glückliche, die du erwählt?

Tsing-sing.

Des Pachters Tschin-kao's Tochter.

Prinz.

Das hättest du mir früher sagen sollen. Ist sie hübsch?

Tsing-sing.

Eine allerliebste kleine Chinesin.

Prinz.

Deren Bekanntschaft ich machen will. (Pfötzlich von einem Gedanken überrascht.) Himmel! — Welch ein Gedanke! — Du sagst, sie sei allerliebste? — Wenn es das Mädchen meines Traumes, wenn sie es wäre, die ich auffuche?

Tsing-sing.

Ei, nicht doch!

Prinz.

Man kann nicht wissen; ich glaube sie überall zu sehen, und wäre sie ihr ähnlich —

Tsing-sing (ängstlich einfallend.)
Nicht im Geringsten, Hoheit. (für sich.) Er ist im
Stande, sie mir wegzukapern; das fehlte noch!

Prinz (auf die Pagode zeigend.)
Wer kommt da!

Siebenter Auftritt.

Vorige. *Tao-jin*. *Tschin-kao*.

Quintett.

Tao-jin
(kommt verschleiert aus der Pagode, und wendet sich an *Tsing-sing*.)
Wie nun, Herr Gemahl? —

Prinz
Ist es möglich? —

Deine Gattin?

Tsing-sing.

Allerdings.

Prinz (für sich.)

Da beklag' ich sie höchlich!

Tsing-sing (für sich.)

Ach, fänd' er die nach seinem Sinn,
Wie gern gäb' ich umsonst sie hin!

Tschin-kao

(der sich aus seiner Wohnung herangeschlichen, bleibt seitwärts etwas
zurück, ohne von den Uebrigen bemerkt zu werden.)

Wie überglücklich wäre ich,
Nähm unser Prinz *Peti* für sich!

Zugleich.

Prinz
(neugierig die nunmehr vortretende
Tao-jin betrachtend.)

Leicht wie auf Aetherschwingen
Nah die stolze Schöne sich,
Ha, könnt ich hier erringen,
Geliebtes Traumbild, dich!

Tsing-sing (für sich.)
Könn' ich dahin es bringen,
Wie zufrieden wäre ich!
Vielleicht wird's mir gelingen, —
Er ist veränderlich.

Tao-jin (für sich.)

Nicht wird sein Aug' durchdringen
Diesen Schleier, hoffe ich,
Sein Herz würd' ich erringen,
Nur mir ergäb' er sich.

Tschin-kao (für sich.)
Thät mir der Plan gelingen,
Ha, dann triumphirte ich!
Der Prinz, vor allen Dingen,
Ist sehr veränderlich!

Prinz (zu *Tao-jin*.)

Holde Schöne, ach, weig're dich nicht,
Zu enthüllen dein lieblich Gesicht.

Tao-jin.

Nein, nimmermehr!

Tsing-sing (ihr zurendend.)

Sei außer Sorgen,

Deine Tugend ist geborgen,
Und Gehorsam wird zur Pflicht.

(*Tao-jin* schlägt ihren Schleier zurück.)

Prinz (erstaunt über ihren Anblick.)

Ihr Götter!

Tsing-sing.

Wie nun?

Prinz.

Welcher Schönheit Fülle,
Strahlet hier im vollsten Licht!

Doch trotz des Schleiers Hülle,
Mein Traumbild ist sie nicht.

Zugleich.

Tao-jin (für sich.)

Prinz (für sich.)

Zur Bewund'ung ihn zu zwingen,
Glückte mir, das wußte ich,
Mehr will ich mir nicht erringen,
Denn er ist veränderlich.

Reizend, wie auf Aetherschwingen
Nahte stolz die Schöne sich,
Doch es kann ihr nicht gelingen,
Traumbild, zu erreichen dich!

Tsing-sing (für sich.)
Könn' mir mein Plan gelingen,
Wie zufrieden wäre ich!
Leicht könn' sie dahin ihn bringen,
Denn er ist veränderlich.

Tschin-kao (für sich.)
Könn' mir mein Plan gelingen,
Ha, dann triumphirte ich!
Leicht kann sie sein Herz erringen,
Denn er ist veränderlich!

(mit vielen Verbeugungen nach chinesischer Art zu dem Prinzen und
Tsing-sing vortretend.)

Bereitet ist, Ihr hohen Herren, das Mittagmahl für Euch.

Prinz.

Du *Tschin-kao*? — Der Pächter hier?

Tschin-kao.

Herr, dein Sklave!

Prinz.

Dann wünsch' ich dir Glück! — Im ganzen Kaiserreiche
Fand ich kein Mädchen, das an Schönheit gleiche
Deiner Tochter.

Tao-jin (verwundert.)

Seine Tochter?

Tschin-kao.

Verzeih', das ist ein Irrthum.

Tao-jin (höchst aufgebracht.)

Beim Himmel! fürchterlich —
Des Kaisers Waise, ich —

Prinz (zu *Tao-jin*.)

So bist du nicht die weitberühmte, sel'ne Schöne,
Mit der Herr *Tsing-sing* sich heut früh vermählte?

Tao-jin.

Vermählt? so ist es also wahr?
(zu *Tsing-sing*.) Noch eine fünfte Gattin?!

Tsing-sing.

Schweige, du siehst, der Prinz ist da. —

Achter Auftritt.

Vorige. *Peki* verschleiert, kommt bei den letzten Worten aus
der Pächterwohnung und bleibt gleich am Eingange derselben stehen.

Tao-jin.

Nicht kann ich der Wuth, dem Zorn gebieten!
Diese fünfte Frau, — mir gleich gestellt, — mir nah —

Tsing-sing.

Schweige doch! — Der Prinz ist da.

Tao-jin (an sich haltend, mit stochender Ironie.)
Wo ist die Schöne?

Tschin-kao

(der seiner Tochter Eintreten bemerkte, auf sie zeigend.)
Hier!

Tao-jin. *Prinz* und *Tsing-sing*.

Hier!

Tao-jin.

Ungetreuer, das lohn' ich dir!

Prinz.

Wie du ward ich getäuscht: —
Wir armen Fürsten! unser Loos
Ist Trug, sind wir auch noch so groß.

Zugleich.

Tao-jin. **Peki (für sich.)**
Ja, ich strafe den Frechen,
Will den Unbestand rächen!
Sieht's ein großer Vergeben,
Als mein Herz zu verschmähen?
Strafen muß sie den Frechen,
Seinen Unbestand rächen!
Nur zu bald würd' ich sehen
Gleiches an mir ihn begeben.

Prinz (zu Tao-jin.) **Tsing-sing (für sich.)**
Strafen mußt du den Frechen,
Seinen Unbestand rächen!
Sieht's ein großer Vergeben,
Als dein Herz zu verschmähen?
Mag die Stolge sich rächen,
Wechseln ist kein Verbrechen.
Was ich will, muß geschehen,
Und die Heirath besetzen!

Tschin-kao
(bald Tao-jin, bald Tsing-sing bezeichnend.)

Strafen wird sie den Frechen,
Seinen Unbestand rächen.
Dieses Weib zu verschmähen,
Ist ein großes Vergeben.

Tao-jin
(schlägt Peki's Schleier zurück, ehe diese es verhindern kann.)

Ich darf doch wohl die Schönheit kennen lernen?

Die vier Andern.

Ha, Gewalt!

Prinz.

(geht auf Peki zu, betrachtet sie und wendet sich dann wieder von ihr.)

Nein, es ist von Beiden keine!

Tsing-sing (frohsingend.)

Ah! nun bleibt sie die Meine!

Prinz (zu Peki.)

Und warum in Thränen, liebliche Gestalt?

Tsing-sing (zu Peki.)

Was fehlt dir? sprich.

Peki.

Ach, nimmer werd' ich's sagen.

Tsing-sing.

Doch mir, dem Herrn Gemahl?

Peki.

Nein.

Prinz.

Auch mir sagst du es nicht?

Peki.

Sie, hoher Herr? — Ja, da ist es Pflicht,
Und der gehorche ich.

Prinz.

(zu den Uebrigen in einem gebietenden Tone.)

Zieht euch zurück.

Tsing-sing.

Auch ich? das wäre hart!

Tao-jin.

Doch heilsam —

Prinz.

Für dein Glück!

Tao-jin (zu Tsing-sing.)

Fünf Weiber? — Das verdiente mindestens den Strick!

Zugleich.

Tao-jin (zum Prinzen.) **Peki (für sich.)**
Ja, ich strafe den Frechen,
Will den Unbestand rächen!
Sieht's ein großer Vergeben,
Als mein Herz zu verschmähen?
Strafen muß sie den Frechen,
Seinen Unbestand rächen!
Nur zu bald würd' ich sehen
Gleiches an mir ihn begeben.

Prinz (zu Tao-jin.) **Tsing-sing (für sich.)**
Strafen mußt du den Frechen,
Seinen Unbestand rächen!
Sieht's ein großer Vergeben,
Als dein Herz zu verschmähen?
Mag die Stolge sich rächen,
Wechseln ist kein Verbrechen.
Was ich will, muß geschehen,
Und die Heirath besetzen.

Tschin-kao (bald Tao-jin bald Tsing-sing bezeichnend.)

Strafen wird sie den Frechen,
Seinen Unbestand rächen.
Dieses Weib zu verschmähen,
Ist ein großes Vergeben!

Prinz (zu Tsing-sing.)

Du bleibst?

Tsing-sing.

Mein Amr verpflichtet mich,
Dir immer nah' zu sein, nie zu verlassen dich.

Prinz.

Nur wenn ich es befehle.

Tsing-sing.

Und darf ich glauben,
Daß die Kleine — (zeigt auf Peki.)

Prinz.

Sie ist in Sicherheit.
Denn meine Liebe bleibt ein Traum, ein Wahn, den mir
zu rauben
Deine Braut nicht vermag, denn ach! — —

Tsing-sing.

Sie ist eine Wirklichkeit.

(für sich.)

Ich fürchte sehr, man legt mir Schlingen!

Prinz (zu Tsing-sing.)

Noch immer hier?

Tsing-sing.

Ich gehe schon.

Tao-jin (zu Tsing-sing und Tschin-kao.)

Kommt; — gehorchend schleichen wir davon.

Tsing-sing.

Wohin, ach, werden mich noch meine Weiber bringen?!
(auf Peki zeigend.)

Verlassen muß ich diese hier,
(auf Tao-jin deutend.)

Und die ich gern verließ, weicht leider nicht von mir!

Zugleich.

Tao-jin (faßt Tsing-sing bei der Hand, um ihn mit sich fortzuziehen.) **Peki (zu Tschin-kao.)**

Folge ohne Verdruß,
Bevor man dich zwingen muß.
Hege keinen Verdacht,
Deine Braut wird streng' bewacht.
Fort, du darfst nicht länger bleiben;
Nicht den Starrsinn weiter treiben.
Fort, nur fort, ein End' gemacht!

Folg' ihr ohne Verdruß,
Bevor man dich zwingen muß.
Hege keinen Verdacht,
Da der Prinz mich hier bewacht.
Fort, du darfst nicht länger bleiben,
Nicht den Starrsinn weiter treiben.
Fort, nur fort, dich nicht bedacht!

Prinz.

Folge ohne Verdruß,
Eh' ich dich zwingen muß;
Hege keinen Verdacht,
Denn von mir wird sie bewacht.

Tsing-sing (für sich.)

Was hilft mein Entschluß,
Wenn ich ihr folgen muß?
Ja, ich hege Verdacht,
Daß er sie mir abhold macht.

Fort, du darfst nicht länger bleiben, Gerne möcht' ich länger bleiben,
Nicht den Starrsinn weiter treiben. Meine Rechte weiter treiben,
Fort, nur fort, ein End' gemacht! Doch ich weiche seiner Macht!

Tschin-fao (zu Tsing-sing.)

Folg' uns ohne Verdruf,
Ob' er dich zwingen muß.
Hege keinen Verdacht,
Da der Prinz sie hier bewacht.
Fort, du darfst nicht länger bleiben,
Nicht den Starrsinn weiter treiben.
Fort, nur fort, dich nicht bedacht!

(Tao-jin zieht Tsing-sing mit sich fort. Tschin-fao begleitet sie bis in die Tiefe der Böhne und geht dann in seine Wohnung ab.)

Neunter Auftritt.

Peki. Der Prinz.

Prinz.

Nun, mein schönes Kind, was hast du mir zu sagen?

Peki.

Darf ich auch?

Prinz.

Woher dein Kummer? Du machst durch eine glänzende Heirath dein Glück; bekommst einen reichen, angesehenen Mann, den du wahrscheinlich liebst.

Peki (die Augen niederschlagend.)

Im Gegentheil, hoher Herr, den ich gar nicht liebe.

Prinz (lächelnd.)

Freilich ist es schwer, mit sechsßig Jahren und seiner unförmlichen Gestalt eine Leidenschaft zu erregen; wenn du indessen keinen Andern liebst —

Peki (noch verlegener.)

Ach, das ist eben das Unglück!

Prinz (scherzhaft.)

Ein gewaltiges! — Und dieser Andere?

Peki (mit argloser Vertraulichkeit.)

Ist Janko, der auf dem Pachtthofe meines Vaters dient und mit mir erzogen wurde. Leider aber ist seine Liebe die ganze Mitgift, die er mir bieten kann, und mein Vater verlangt einen reichen Schwiegervater. Als nun heute früh die Vermählung in der Pagode statt finden sollte, lief der arme Junge — (ein Thränenstrom unterbricht ihre Rede.)

Prinz.

Fasse dich! — Er lief also — — ?

Peki (noch schluchzend.)

In seiner Verzweiflung zum Pferd von Erz.

Prinz.

Ein Pferd von Erz? — Wie ist das zu verstehen?

Peki.

Das weißt du nicht, mein hoher Herr? — weißt nicht, daß seit sechs Monden hier zu Lande von nichts Andern die Rede ist als von diesem Pferde?

Prinz.

Wie sollte ich, da ich zwei Jahre lang in fremden Ländern umherzog?

Peki.

Nun so höre denn, daß sich vor ungefähr sechs Monaten plötzlich ein großes Pferd von Erz auf den Felsen, der dicht hinter unserm Pachtthofe steht, niederließ. — Niemand weiß, woher es kam. Wahrscheinlich aber ist es vom Himmel gefallen, oder der Hölle entstiegen.

Prinz (lacht.)

Ha, ha, ha, ha! — Unmöglich!

Peki.

Unmöglich? — Laß dir nur erzählen:

Ballade.

Am Felsen dort ragt auf der Spitze
Dräuend das Pferd von Erz hervor.
Es trug einst durch leuchtende Blitze
Kühn einen Mandarin empor.
Wie Sturmwind durchbraust' es die Luft,
Vergebens er um Hilfe ruft:
Es steigt höher und höher, bis er verschwunden.
Niemand hat bis jetzt ihn gefunden! —
D'rum steige, wie's die Vorsicht lehrt,
Ja Keiner mehr auf's eh'rne Pferd.

Bald brauste der Renner hernieder
Aus den Wolken auf's spitze Gestein;
Der Jüngling, ach! kehrte nicht wieder,
Weilt nun da oben ganz allein!
Sieht nimmermehr der Erde Grün
Und bunte Blümlein wieder blüh'n.
Hinauf, hinauf ward er gehoben,
Wie mag es ihm ergeh'n dort oben?
D'rum steige, wie's die Vorsicht lehrt,
Ja Keiner mehr auf's eh'rne Pferd!

Janko liebt mich nun schon seit Jahren,
Urtheile, wie er sich betrübt',
Da durch den Water er erfahren,
Wen hier zum Gatten er mir giebt.
Heute sah ich, wie er voll Muth
Das Pferd bestieg mit kaltem Blut:
Hoch auf, hoch auf sich dann geschwinde
Wirbelnd erhob gleich dem Winde!
Kein Glück ist mir nunmehr bescheert,
Mit ihm entfloß das eh'rne Pferd!

Prinz.

Fürwahr, sehr lustig! — Ich beklage nur, den Ritt nicht mitgemacht zu haben.

Peki.

Wo denkst du hin?

Prinz.

Abentheuer zu bestehen ist meine Leidenschaft. Wie hätte ich, der sie in der Ferne suchte, denken können, daß ich sie in der Heimath so leichten Kaufs finden würde. — Wo ist das Pferd?

Peki.

Verschwunden, weil es mit Janko davonslog. Unter dessen bin ich verheirathet; — an einen Mann verheirathet, den ich nicht leiden mag, und den ich nehmen mußte, weil der Vater mich sonst halb todt geschlagen hätte. — (in einem stehenden Tone.) Ach, hoher Herr! du siehst so freundlich aus, scheinst so gut zu sein und bist obendrein ein Prinz! wäre es dir nicht möglich, mich wieder zu entheirathen?

Prinz.

Wie gerne würde ich dir helfen, holdes Kind, aber unsere Gesetze verbieten es. Tsing-sing selbst müßte dich verstossen, und dazu scheint er keine Lust zu haben.

Peki.

So muß ich ihn behalten? — Nun gut, dann gräm' ich mich zu tode!

Dritter Auftritt.

Vorige. Tschin-kao.

Tschin-kao

(aus dem Pachtthofe auf den Prinzen zuwendend.)

Wieder eine Begebenheit, die sich Niemand hätte träumen lassen!

Prinz

Nun?

Tschin-kao.

Das eh'rne Pferd ist wieder da.

Prinz.

Desto besser!

Peki (fast zugleich mit dem Prinzen.)

Und Yanko?

Tschin-kao.

Saß auf dem Renner.

(Peki läuft nach dem Pachtthofe zu.)

Tschin-kao (ihr nachrufend.)

Wohin so eilig?

Peki (bleibt stehen.)

Ich will nur sehen, ob Yanko noch lebt, und ihn fragen wie's da oben aussieht.

Prinz.

Das möchte ich zuerst wissen. (zu Tschin-kao.) Rufe ihn.

Tschin-kao (will gehen und sieht Yanko kommen.)

Da kommt er schon.

Prinz.

Schleicht er nicht einher wie ein Träumender?

Peki.

Ja, ja, hoher Herr! wie einer, der vom Himmel gefallen ist.

Vierter Auftritt.

Vorige. Yanko.

Yanko

(tritt langsam und unsicheren Schrittes aus dem Pachtthofe, schlägt die Augen auf, und ruft, sobald er Peki erblickt, ihr entgegen.)

Ach, Peki! seh' ich dich wieder!

Peki.

Ist es wohl erlaubt, seine Freunde so zu ängstigen? — Wo warst du? was ist mit dir vorgegangen? — Sei so gut zu antworten.

Tschin-kao.

Ja, mein Sohn, erzähle uns deine Lustbegebenheiten.

Yanko.

Unmöglich, Meister Tschin-kao, es ward mir verboten.

Peki und Tschin-kao.

Verboten?

Prinz.

Und wenn ich, der Sohn deines Kaisers, es dir befehle?

Yanko

(sich bis auf die Erde vor dem Prinzen bückend.)

Verzeihe, großmüthigster Prinz und Herr! selbst kaiserliche Majestät würde nichts von mir erfahren.

Prinz.

Und warum?

Yanko.

Weil ich auf der Stelle des Todes sein würde, entschloß mir ein Wort von dem was ich gehört und gesehen.

Peki

(eilt auf ihn zu und hält ihm die Hand vor den Mund)

O, schweige, schweige, ich bitte dich!

Prinz (zu Yanko.)

Sterben müßtest du?

Yanko.

Das heißt, viel schlimmer als Sterben.

Peki (zu Tschin-kao.)

Frage ihn doch nicht, Vater; du weißt ja, welche Plaudertasche er ist. Er wäre im Stande, uns wider seinen Willen die ganze Luftfahrt zu erzählen. (das Ritornell des Finals beginnt.) Doch hört! — welcher Lärm? —

Zwölfter Auftritt.

Vorige. Tao-jin.

Final.

Tao-jin (läuft in der bestigsten Aufregung hervor.)

Unerbört! solchen Schimpf muß ich erleben,

Und bin dem Kaiser nah verwandt!

Seht, dort erscheint in Pracht und Tand

Die Braut zu holen sich, Tsing-sing von Volk umgeben!

Yanko.

Und ich dulde die Schmach?

Tao-jin.

Ford're ich seinen Tod!

Peki und Yanko (zu Tao-jin.)

Und giebst uns neues Leben.

Prinz (erst zu Tao-jin, dann zu Peki.)

Du erhältst den Gemahl, — du den Geliebten von mir zurück.

Tao-jin.

Nein, nein, ihn zu strafen ist meine Sache,

Mein ist die Schmach, mein sei die Rache!

Prinz (zu Tao-jin.)

Sei ruhig, dich rächt das Geschick!

Peki und Yanko (zu einander.)

Ihr Wäthen dient zu unserm Glück!

Tschin-kao (für sich.)

Die Frau zerstört noch unser Glück!

Zugleich.

Tao-jin.

Prinz, Peki und Yanko.

Ja, wenn er sich erfrecht,

Ja, wenn er sich erfrecht,

So bitter mich zu höhnen,

So bitter sie zu höhnen,

Nach' geltend ich mein Recht,

Nacht geltend sie ihr Recht,

Und nichts soll mich versöhnen!

Und nichts wird sie versöhnen.

Tschin-kao.

Ja, wenn er sich erfrecht,

Noch ferner sie zu höhnen,

Dann fürcht' ich, wird ihr Recht

Die fünfte Frau versöhnen.

Dreizehnter Auftritt.

Vorige. Tsing-sing unter einem Baldachin von Sklaven getragen, umgeben von einem reichen Gefolge. Vor und hinter dem Baldachin der Chor der Landleute.

Chor

(während des Aufzuges, und unter Begleitung der Solostimmen, welche die Worte des eben geendeten Ensemble-Stückes wiederholen.)

Klinget Glöckchen der Pagode,
Lockt der Gäste Schwarm heran,
Und nach alter Sitt' und Mode
Stimmt den Hochzeitreigen an!

Tsing-sing

(Der einzuweisen unter den Baldachin hervor in die Mitte der Bühne getreten und sich an Peki wendet.)

O komm', meine theure Verlobte!
Niemand störe der Freuden Zahl,
Die uns winkt. —

Tao-jin (hervortretend.)

Außer ich, Herr Gemahl.

Tsing-sing (abgewendet.)

Abermalige Qual!
Meine Vierte! — Immer bebt' ich, wenn sie tobte!

Tao-jin.

So wisse: ich befehle, — und zwar dir allein, —
Der Ehe Trennung.

Tsing-sing.

Wie, ich? so viel Schönheit verstoßen?

Tao-jin.

Unbedingt; und wo nicht, bin ich entschlossen,
Dich zu verfolgen bis in den Tod!

Tsing-sing.

Ha, zu viel! das läßt sich kein Mandarin gefallen!
Gescheh' was wolle, ich biet' ihr Trost vor allen
Gästen hier, verachtend ihr empörendes Gebot!

Zugleich.

Tao-jin.	Prinz, Peki und Danko.
Bei'm Himmel, unerhört!	Bei'm Himmel, unerhört!
Er wagt zu widersprechen!	Er wagt zu widersprechen!
Den Wahn, der ihn betört,	Den Wahn, der ihn betört,
Will ich empfindlich rächen!	Wird sie empfindlich rächen!

Tsing-sing.	Tschin-lao (zu Peki.)
Nun muß ich mit ihr brechen,	Wahhaftig, unerhört!
Da sie mein Glück zerstört!	Er wagt zu widersprechen!
Zum Erstenmal mich rächen,	Wenn sie die Hochzeit stört,
Oh' mich die Zucht betört!	Wird er die Unbill rächen.

Chor (zu einander.)

Er scheint mit ihr zu brechen,
Der Fall ist unerhört!
Ja, will sogar sich rächen,
Wenn sie die Heirath stört!

Prinz (zu Tsing-sing.)

Meinen Wunsch wirst du hoffentlich erfüllen?

Tsing-sing (verlegen.)

Dem hohen Kaisersohn ich unterthänig bin,
(sich ein Herz fassend.)
Und gehört mein Leben auch sein,
So sind die Weiber doch mein!

Tao-jin, Peki, Danko, Tschin-lao.
Welche Kühnheit, nicht zu gehorchen!

Prinz.

Das Geseh' spricht für ihn;
Aber jetzt ruf ich es an. — Du folgst nach meinem Sinn,
Laut deines Amtes, mir überall.

Tsing-sing.

Mit bestem Willen.

Prinz.

Begleiten wirst du mich, verlassen Weib und Heerd,
In fernem Joneu Gefahr und Kampf bestehen.

Tsing-sing.

Und wer bringt uns in's ferne Land?

Prinz.

Das eh'rne Pferd.

Alle Uebrigen.

O Himmel!

Peki (zum Prinzen.)

Laß' dir die Lust vergehen.

Prinz (zu Tsing-sing.)

Der muth'ge Renner fliegt zum Himmel auf!
Du fliegst mit mir. (zu Danko.) Nicht wahr, im vollen Lauf
Trägt er auch Zwei?

Danko.

Versteht sich.

Prinz (zu Tsing-sing.)

So laß' uns essen.

Tsing-sing (trozig.)

Geseht, ich wollte nicht?

Prinz.

So würde man nicht weissen,
Den Hals dir umzudreh'n!

Zugleich.

Tsing-sing (für sich.)	Tschin-lao (für sich.)
Was soll ich nun beginnen? —	Er darf sich nicht besinnen;
Ob ich ihm widerspreche? —	Da bist kein Widerstreben,
Ich zitt're, ach, ich bebe	Er muß sich ihm ergeben,
Vor Ingrimm und vor Wuth!	So weh' es ihm auch thut.

Tsing-sing (zum Prinzen.)

Erlasse mir den gefährvollen Ritt!
Ein Reiter war ich nie, bewegt' mich nur im Schritt!

Prinz (zu einigen aus seinem Gefolge.)

Nun, so nehmet ihm das Leben.

Tsing-sing (in der größten Angst.)

Nein, nein; muß ich so jung dem Tode mich ergeben,
Und steht die Wahl mir Armen frei: will ich als Held
Auch sterben hoch zu Gaule in der Luft, auf der Ehre Feld!

Alle Uebrigen.

Er wagt den Ritt.

Tsing-sing.

Ich zitt're für mein Leben!

Doch habe ich mich nicht ergeben
Dem Willen meiner Frau; ein Trost in jener Welt!

Prinz.

Auf, auf, zu Pferd! mein ritterlicher Held!

Zugleich.

Prinz.	Tao-jin.
Fort, auf der Ehre Bahn	Fort, auf der Ehre Bahn
Steigen wir himmelan!	Wandelst du himmelan!

Hängt auch das Leben d'ran,
Nach Ruhm und Sieg zu ringen,
Laß kühn empor uns schwingen
Auf unsrer Heldenbahn!

Prinz

Sausend hin durch die Lüfte,
Unter Sturm, über Klüfte,
Geht's auf der Wolkendahn.
Ich laß' den Muth nicht sinken,
Wo Ruhm und Ehre winken,
Wage dich kühn hinan!

Peki und Yanko (zum Prinzen.)

Sausend hin durch die Lüfte,
Unter Sturm, über Klüfte,
Geht's auf der Wolkendahn.
Bald wird der Muth dir sinken,
Laß Ruhm und Ehre winken,
Wage dich nicht hinan!

Tschin-lao und Chor (zu Tsing-sing.)

Sausend hin durch die Lüfte,
Unter Sturm, über Klüfte,
Führt die grau'volle Bahn!
Laß' nur den Muth nicht sinken,
Wo Ruhm und Ehre winken,
Wage dich kühn hinan!

Tao-jin (zum Prinzen.)

O, bleibe hier, ich zittere für dich!

Tsing-sing (zu Tao-jin.)

Für ihn erzitterst du, und nicht für mich? —
Du unbarmherzige Weiberseele!

Tao-jin (zu Tsing-sing.)

Ich liebe dich, da beim Verlust, der mich bedroht,
Ich unbedenklich deinen Tod
Statt der gebroch'nen Treue wähle.

Tsing-sing

O Qual! sich so geliebt zu seh'n.

Prinz (zu Tsing-sing.)

Fort, fort, wir müssen endlich geh'n!

Zugleich.

Tao-jin (zu Tsing-sing.)

Fort, auf der Ehre Bahn
Wandelst du himmelan!
Hängt auch das Leben d'ran.
Du mußt empor dich schwingen
Und Sieg und Ruhm erringen
Auf deiner Heldenbahn!

Peki und Yanko (zum Prinzen.)

O, änd're deinen Plan,
Folg' nicht der Ehre Bahn,
Um dich ist's sonst gethan!
Du wirst empor dich schwingen,
Und keinen Ruhm erringen
Auf dieser Heldenbahn!

Prinz

Fort, auf der Ehre Bahn
Steigen wir himmelan!
Hängt auch das Leben d'ran.
Nach Ruhm und Sieg zu ringen,
Laß' kühn empor uns schwingen
Auf unsrer Heldenbahn!

Tsing-sing (für sich.)

Reinst du auch d'rauf und d'ran,
Pferd von Erz, himmelan,
Hängt auch das Leben d'ran!
Mein Muth ist immer mehr im
Sinken,
Ich seh' das offne Grab mir winken,
O, rette, rette mich, Wischnou!
Mich noch befreien kannst nur du!

Tschin-lao mit dem Chor
(umgeben Tsing-sing, um ihm Muth zuzusprechen.)

Hoch schwing' dich himmelan,
Pferd von Erz kennt die Bahn.
Hängt auch das Leben d'ran,
Mußt dennoch Ruhm erringen,
Und kühn empor dich schwingen
Auf dieser Heldenbahn!

(Der Prinz zieht Tsing-sing, ohneachtet seines Sträubens, mit sich fort. Die Uebrigen folgen, während der Vorhang fällt.)

Ende des ersten Aufzuges.

Zweiter Aufzug.

(Zimmer in Tschin-lao's Wohnung. Thüren zu beiden Seiten. Im Hintergrunde eine weite, mit einem dichten Vorhang geschlossene Oeffnung, die in's Freie führt.)

Erster Auftritt.

Tschin-lao

(allein, sitzt auf der linken Seite der Bühne an einem Tisch und trinkt Thee.)

Recitativ.

Mein Schwiegersohn hat Erd' und Brant verlassen,
Peki gehorcht nun wieder mir allein;
Reiche Freier die Menge stellen sich ein,
Das erfreut mich über alle Maassen!

Arie.

O Tochter! du, mein Stolz! anmuthvoll, blendend schön,
Mußt alle Männer du zu deinen Füßen seh'n.
In trüber Einsamkeit verstoß bisher mein Leben,
Denn Bosheit, Haß und Mißgunst erdrückten mich fast;
Doch seitdem Reiz und Anmuth die Tochter umschweben,
Liebt man den Vater auch, den früher man gehaßt.
O Tochter! du, mein Stolz! anmuthvoll, blendend schön,
Die Männer insgesammt um deine Liebe seh'n!

Recitativ.

Doch die Gesetze ehrend und sie treu befolgend,
Erschienen groß und reich zwei Prätendenten hier,
Boten meiner Tochter Hand und Herz,
Den Brauttschatz mir. — Welchen soll ich wählen?

Arie.

Als guter Vater wähle ich
Für sie sowohl als wie für mich.
Doch wen von Beiden trifft die Wahl?
Und welcher wird Peki's Gemahl?
Der Erste ist ein Jugendheld,
Bedeutend alt und hat viel Geld.
Der Zweite ist, — ein böser Streich! —
In Reichthum ihm vollkommen gleich.
Die Wahl ist schwer, bei meiner Treu!
Denn gern behielt' ich alle Zwei.
Als guter Vater wähle ich u.

Zweiter Auftritt.

Tschin-lao, Peki.

Tschin-lao (zur eintretenden Peki.)

Hast du nichts von ihnen entdeckt?

Peki

Nein, Vater, der Felsen steht noch auf der alten Stelle
(auf den Vorhang deutend.) hier dicht hinter dem Hause, aber
das Pferd ist weg.

Tschin-lao (gen Himmel zeigend.)

Und von da Oben siehst du nichts herabkommen?

Peki

Nicht das Mindeste. — Der arme Prinz!

Tschin-lao

Mein armer Schwiegersohn! (trinkt.) Vermuthlich ist
es aus mit ihm.